

Büchner, Luise: Es trat Alltäglichkeit (1849)

1 Es trat Alltäglichkeit
2 Zur Poesie:
3 »gib mir dein buntes Kleid!«
4 Sprach herrisch sie,
5 »gib aus den Locken mir
6 Den gold'nen Kranz,
7 Nur die poet'sche Zier
8 Verleiht dir Glanz.«

9 Die Gute, mild und zart,
10 In ihre Hand
11 Gab mit der holden Art
12 Kranz und Gewand;
13 Die Andre hüllt sich d'rein
14 Mit eck'ger Hast –
15 Wie Blei zum Edelstein
16 Es für sie paßt.

17 Dann sprach noch weiter sie:
18 »nimm du den Pflug!
19 Ich hatte Plag' und Müh'
20 Jetzt lang' genug;
21 Reich mir die Leier her,
22 Arbeit du –
23 Zu singen ist nicht schwer
24 In guter Ruh!«

25 Sie röhrt die Saiten an
26 Mit rauher Hand,
27 Gefild und Waldesplan
28 Erstarrend stand,
29 Der Vogel fliegt erschreckt
30 Vom Ast empor,

31 Der Hirtenbube deckt
32 Sein lauschend Ohr.

33 Doch sieh', die Himmelsmaid
34 Voll Majestät,
35 Mit Blicken strahlend weit,
36 Jetzt vor ihr steht,
37 Sie spricht: »Alltäglichkeit,
38 Erkenne dich!
39 Dich macht nicht Kranz noch Kleid
40 Zu dem, was ich.

41 Dein Thun veracht' ich nie,
42 Es braucht die Welt
43 Uns beide; bleib' wo sie
44 Dich hingestellt!
45 Du denkst im Müßiggang
46 Ging' träg' ich her –
47 Wie keiner mehr.

48 Ich baue früh und spat
49 Des Geistes Feld,
50 Der Zukunft gold'ne Saat
51 Mein Fleiß bestellt.
52 Und, wenn ichträumend geh',
53 Ein Schattenbild,
54 Für tausendfaches Weh
55 Mir Trost entquillt.

56 Und meiner Seele Leid
57 Das ahnst du nie,
58 Weil du Alltäglichkeit,
59 Ich Poesie!«
60 Dann hob ihr Flügelpaar
61 Sie leise auf,

- 62 Wo ihre Heimath war,
63 Schwebt sie hinauf.

(Textopus: Es trat Alltäglichkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33086>)